

# BAD DOBERAN



**Hochbetrieb beim Mosten**  
Michael Bonaker und sein Chef Stephan Dietrich verarbeiten viele tausend Liter am Tag. Seite 13



**IHRE REDAKTION**

Redaktion: 0381/365 410  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG  
LIEBE LESER**



Von Anja Levien  
anja.levien@ostsee-zeitung.de

## Doberaner Stadtplan von 1853

Veranstaltungstipps und Wanderkarten statt Streußelschnecke und Milchkaffee: Die neue Touristinformation Bad Doberan und Heiligendamm ist in die ehemaligen Räume der Mecklenburger Backstuben in die Mollistraße gezogen. Ein Besuch lohnt sich nicht nur für Gäste und Urlauber. Auch Einheimische kommen auf ihre Kosten – nicht nur wegen der öffentlichen Toiletten. Am Eingang befindet sich ein Stadtplan aus dem Jahr 1853 riesengroß auf eine Wand abgedruckt. Wer sich einigermaßen in Bad Doberan auskennt, ist schnell orientiert. Der Kamp ist eingezichnet, ebenso wie die Klosterbrauerei (heute das Wirtschaftsgebäude), der Palais-Garten und Alexandrinplatz. Die Mollistraße hieß noch Alexandrinstraße, der Maxim-Gorki-Platz war der Schützenplatz. Spannend, die Stadt heute mit dem Plan von damals zu vergleichen und zu sehen, wo es noch keine Bebauung gab und was verschwunden ist. So ist der Prinzenpark auf heutigen Karten nicht mehr zu finden.

**LOKALES WETTER**



ANZEIGE

**Diese Woche im Jackpot**

**LOTTO 6 aus 49** **16 Mio. €**  
Chance: 1 : 140 Mio.

**EURO JACKPOT** **10 Mio. €**  
Chance: 1 : 96 Mio.

**BINGO!** **1,3 Mio. €**  
Chance: 1 : 1,3 Mio.

**5 EURO GUTSCHEIN\***  
Gutscheincode **NEUHIER2021**

\*Jetzt für alle Neukunden nur auf [www.lottomv.de](http://www.lottomv.de)

**LOTTO**  
Mecklenburg-Vorpommern

# Nienhäger Naturschützer wollen alten Trafoturm erhalten

Umweltverein möchte hier Nist- und Schlafplätze für Fledermäuse, Schleiereulen und andere gefährdete Vögel zur Verfügung zu stellen. Hauptausschuss hat sich für Abriss ausgesprochen.

Von Lennart Plottke

**Nienhagen.** Noch steht er auf dem kleinen Friedhof im Ostseebad Nienhagen wie ein Fremdkörper: der alte Trafoturm – ein grauer Betonklotz, unansehnlich, im unteren Teil mit Graffiti besprüht. Der Verein für Natur- und Umweltschutz (NUN) will diesen traurigen Zustand ändern – und das Bauwerk künftig nutzen, um Nist- und Brutplätze für Fledermäuse, Schleiereulen und andere Vögel zur Verfügung zu stellen. „Der Turm ist eingebettet im Schatten eines wunderbaren alten Baumbestandes, in einer einzigartigen Pflanzenvielfalt“, erklärt die Vereinsvorsitzende Brigitte Lange. „Viele Vogelarten leben in dieser Ruhe, obwohl der Friedhof an einer befahrenen Straße liegt.“

Hintergrund: Am Friedhof wurde in den 1930er-Jahren ein massiver Trafoturm aus Mauersteinen errichtet. Die Technologie des Turms ist inzwischen überholt. Die Edis AG habe ein wirtschaftliches Interesse, die Nutzung aufzugeben und wolle ihn der Gemeinde übergeben oder biete alternativ an, ihn abzureißen, stellt Lange klar: „Die Übernahme des Turmes durch die Gemeinde würde durch die Edis AG finanziell unterstützt werden – die Mittel könnten für die Sanierung bereitgestellt werden.“ Selbst die Einrichtung von Nistplätzen für Fledermäuse wäre finanziell förderfähig.

Der Trafoturm befinde in einem guten baulichen Zustand, erklärt Brigitte Lange: „Auch das Dach ist dicht.“ Der Turm stehe auf gemeindeeigenem Gelände und stelle keine Gefährdung für den fließenden Verkehr dar. Im Mai 2020 sei ein Vorschlag des Vereins, den Turm zu erhalten, abgelehnt und stattdessen entschieden worden, das Bauwerk abzureißen, sagt Lange.

Nienhagens Hauptausschuss habe den Antrag im vergangenen Jahr besprochen – allerdings im Ergebnis den Abriss des Turms mit knapper Mehrheit beschlossen, ohne dafür die Gründe zu protokollieren. „Unsere Argumente wurden einfach abgebugelt“, ärgert sich auch Vereinsmitglied und Gemeindevertreter Thomas Engelhardt. „Es hat

„Ich jedenfalls freue mich, wenn der Turm weg ist, und alle Ur-Nienhäger freuen sich sicher auch.“

**Haie-Jann Krause**  
Vorsitzender Bauausschuss Nienhagen



Vorbild: Artenschutz-turm „Alter Trafo“ im sachsen-anhaltinischen Naumburg. FOTO: PRIVAT



Wollen den Trafoturm in Nienhagen vor dem Abriss bewahren: Thomas Engelhardt, Karin Roeske, Elke Funke, Brigitte Lange und Harald Liepert vom Verein für Natur- und Umweltschutz.

FOTO: LENNART PLOTTKE

keinerlei Dialog stattgefunden.“ Insgesamt gebe es im Ostseebad keine Kultur, auf Engagement der Bürger einzugehen, das Dorf nach vorn und Menschen zusammenzubringen, macht Engelhardt deutlich: „Da ist man schon leicht frustriert.“ Der Turm stehe in der Nähe des historischen Ortszentrums, sagt auch Harald Liepert, Mitglied der AG Ortschronik sowie des Tourismusausschusses: „Nienhagen wächst in östlicher Richtung weiter – das wird hier künftig ein zentraler Platz sein.“

Nach dem Votum im vergangenen Jahr habe der Hauptausschuss jetzt erneut über einen entsprechenden Antrag des Vereins abgestimmt, sagt Bürgermeister Uwe Kahl (CDU): „Es ist bei der damaligen Entscheidung geblieben, den Turm abzureißen.“ Nach seiner Auffassung handele es sich beim alten Trafoturm um einen städtebaulichen Missstand, macht auch Gemeindevorteiler und Bauausschussvorsitzender Haie-Jann Krause deutlich: „Für mich war der schon als Kind ein Schandfleck – ich jedenfalls freue mich, wenn der Turm weg ist, und alle Ur-Nienhäger freuen sich sicher auch.“

Der umfangreiche Antrag sei zweimal kontrovers im Hauptausschuss diskutiert worden, so Krause: „Wie lange wollen wir noch darüber sprechen – bis es dem Verein passt?“ Der Trafoturm müsse ja kein Schandfleck bleiben, betont Thomas Engelhardt. Wie es gehen kann, sehe man beispielsweise im sachsen-anhaltinischen Naumburg – hier steht der Artenschutzurm „Alter Trafo“, der vor einigen Jahren vom Naturschutzbund als Schutzquartier für Fledermäuse und Vögel ausgebaut wurde: „Das würden wir hier auch hinbekommen.“

Was dazu komme, erklärt Brigitte Lange: „Die Umnutzung von Trafotürmen wird von den Naturschutzbehörden in MV begrüßt, gefördert und bezuschusst – Fördermittel könnten beantragt werden.“ Viele alte Gebäude würden heute abgebrochen, obwohl sie modernisiert werden könnten. Zunehmend sei immer mehr Architekten und Stadtplanern dieser Abrisstrend ein Dorn im Auge: „Vor allem aus Umwelt- und Klimaschutzgründen.“ Und: In der anhaltenden Diskussion und den Überlegungen, den Friedhof zu sanieren und pietätvolle und würdige Begräbnisse zu ermöglichen,

habe sich ein zusätzlicher Vorschlag entwickelt: „Es geht darum zu überlegen, ob der Turm durch eine kleine Trauerhalle in leichter Holzständerbauweise ergänzt werden könnte – Bestatter haben es als unwürdigen Zustand beschrieben, dass die Trauernden bei Regen keinen Platz haben, an dem die Urne geschützt aufgestellt werden kann.“

Insgesamt eigne sich der Turm außerordentlich als Schutzraum für Insekten, unterschiedlichster Vogelarten und als Schmuckstück im äußeren Bild der Gemeinde, ist Lange überzeugt: „In einem weiteren Schritt könnte er dazu dienen, menschenwürdige Trauerrituale vor Ort und nicht in den umliegenden Orten und Kirchen zu vollziehen.“

Tourismus sei ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor, macht Brigitte Lange deutlich und schlägt vor: „Warum nicht ein Modellprojekt Edis-Turm starten? Alle reden immer von touristischer Infrastruktur und vom qualitativen und nachhaltigen Wachstum des Tourismus.“ Dem Ostseebad würde ein nachhaltiges und ökologisches Modellprojekt „sehr gut zu Gesicht stehen und es auch in der Urlaubsregion ein kleines Stück bekannter machen.“

## Neuer Anlaufpunkt für Urlauber und Gäste

Touristeninformation in Bad Doberaner Mollistraße öffnet am 1. Oktober / Öffentliche Toilette in der Innenstadt

Von Anja Levien

**Bad Doberan.** Jürgen Lang und Helen Brauns sind die ersten Gäste, die die neue Touristeninformation in der Mollistraße in Bad Doberan besuchen. Diese öffnet offiziell am 1. Oktober. Am Dienstag haben die beiden zusammen mit einigen Stadtvertreter schon mal reingeschaut.

Auf dem Boden Kopfsteinpflaster, an den Wänden Backstein – so präsentiert sich der neue Anlaufpunkt für Urlauber und Tagesgäste. Wirklich gemauert und Steine verlegt wurde hier aber nicht. Was typisch für Bad Doberan ist, wurde auf Bildern und Tapeten festgehalten. So findet sich auch der Molli, das Münster und Heiligendamm auf großformatigen Bildern in der Information wieder.

„Sie ist richtig schön geworden. Alles, was uns ausmacht, ist abgebildet“, sagt Stadtvertreterin Caroline Brandt (CDU). „Ich bin positiv überrascht“, ergänzt Birgit Mersjann (SPD). Sie sei sehr authentisch.

Statt Rathaus jetzt Mollistraße: „Durch den Standort verankern wir den Tourismus im Zentrum von Bad Doberan und bekommen den entsprechenden Stellenwert dazu. Wir hoffen, dass das Tourismusbewusstsein weiter wächst“, sagt Mario Derer, Leiter der Touristeninformation Bad Doberan-Heiligendamm.

Ob Ticketvermittlung, Veranstaltungstipps oder das Buchen der Ferienwohnung – in der neuen Touristeninformation bekommt der Gast alle Infos. Im hinteren Bereich haben die Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze samt

Teeküche. Zudem gibt es eine öffentliche Toilette und einen Lagerraum. Der bisherige Standort im Erdgeschoss des Rathauses war von den Gästen nicht so wahrgenommen worden. Treppe

und Türen bildeten Hemmschwellen, sagt Mario Derer. „Jetzt ist sie freundlicher und einladender.“ Findet auch Helen Brauns. Die 64-Jährige macht Urlaub in Heiligendamm. Ihr

Mann Jürgen Lang ist Patient in der Mediansklinik. Zusammen erkunden sie am Wochenende die Region mit dem Fahrrad. „Die Tourist-Information ist sehr gelungen. Die Räume sind hell, auch in dem für die Mitarbeiter ist viel Licht“, lobt der 60-Jährige. Das Bild vom Blick in das Münster gefällt Helen Brauns besonders. Es lasse den Raum größer wirken.

Ein Highlight der neuen Einrichtung ist der große historische Stadtplan von Bad Doberan aus dem Jahr 1853. Davor steht ein gelbes Lastenrad mit Flyern. Überhaupt gibt es viel Informationsmaterial für die Gäste. Hauptvoraussetzung einer Touristeninformation aus Sicht von Jürgen Lang: „Ich möchte gut informiert werden und Tipps bekommen, was man machen kann.“



**Franziska Kreuzfeldt, Mitarbeiterin der Tourist-Information, übergibt Jürgen Lang und Helen Brauns ein Althof-Buch. Sie waren die ersten Gäste in der neuen Einrichtung.**

FOTO: ANJA LEVIEN